Schneider-Zeitung

Erscheint alle 14 Tage Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 1 M. ohne Bestellgeld.
Abonnements-Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Organ
des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon B 1547.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh., Palmstraße 14.
Bestellungen für direkte Zusendung, Anzeigen 2c. sind an die Geschäftsstelle zu richten.
Redaktionsschluß: Montag-Mittag.

Nr. 15. | **Köln, den 29. Juli 1911.** | **8. Jahrgang.**

Inhalt: Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes. — Die neue Reichsversicherungsordnung. — Amtliche Fachausstellungen und amtliche Gewerkschaften. — Bewegungen und Bewegungen: Verschiedenes. Aussperrung in Breslau. Lohnbewegung in der Berliner Damen-Engros-Konfektion. — Verbandsnachrichten. — Aus den Zahlstellen: Altingen (Bad). Osnabrück. Wilhelmshaven. — Rundschau: Arbeitsnachweis und sozialdemokratische Gewerkschaften. Die Bildungsarbeit sozialdemokratischer Gewerkschaften. Darf mer denn nit mich lache? — Eingesandt. — Feuilleton: Die internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. — Arbeitsnachweis. — Inserate.

Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes.

I.

Eine der zweckmäßigsten Einrichtungen des neuen deutschen Reiches ist die statistische Erfassung des deutschen Volkes in seiner beruflichen und sozialen Gliederung. Gelegentliche Erhebungen — Berufs- und Gewerbezählungen, wie der offizielle Name lautet — finden stattfindet, bei denen die erste im Jahre 1882, die zweite 1895, und die dritte am 12. Juni 1907. Die Berufs- und Gewerbezählung vom 12. Juni 1907 erfolgte auf Grund eines Reichsgesetzes und war zu bewirken durch die Landesbehörde. Die Zählung selbst erfolgte gemeindeweise. Das Ergebnis ist niedergelegt in den dicken Bänden der Statistik des deutschen Reiches. Ohne Zweifel bringt die Zählung wertvolle Aufschlüsse für die gesamte Volkswirtschaft, und so hat denn auch die private Forschung sich den Inhalt der Statistik zunutze gemacht, und ihn, ihrem jeweiligen Zweck entsprechend, in mehr oder minder dicken Büchern niedergelegt.

Das Zahlenmaterial ist aber nicht nur interessant für den Staatsmann, Politiker und Volkswirt, sondern auch für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Versetzt uns die Statistik doch in die Lage, Vergleiche zu ziehen zwischen der gewerblichen Entwickelung und der Entwickelung und Ausbreitungsmöglichkeit unserer Organisationen.

Es ist daher naheliegend, daß wir uns mit der beruflichen und sozialen Gliederung unseres Gewerbes befassen. Bevor wir aber unsere speziellen Berufsverhältnisse darstellen, erscheint es zweckmäßig, zur Abrundung des Bildes zunächst die allgemein interessierenden Dinge einer Besprechung zu unterziehen. Diese Methode schließt dann noch den Vorteil in sich, Rückschlüsse vom Gewerbe auf die Gesamtheit zu erleichtern. Es ist natürlich ausgeschlossen im Rahmen eines Aufsatzes eine eingehende systematische und erschöpfende Darstellung zu geben. Wir wollen auch nur zeigen die allgemeine Entwickelung und Gliederung, unsere beruflichen Verhältnisse, darüber hinaus sollen noch einige Angaben gemacht werden über die Betriebsstatistik.

Nach den Berufs- und Gewerbezählungen setzte sich die Bevölkerung Deutschlands folgendermaßen zusammen:

	Ueberhaupt	männlich	weiblich
1882	45 222 113	22 150 749	23 071 364
1895	51 770 284	25 409 161	26 361 123
1907	61 720 590	30 461 100	31 259 429

Alle drei Zählungen konstatieren also das Ueberwiegen des weiblichen Bevölkerungsteils über die männlichen.

Bei der Zählung wurde die ganze Bevölkerung, ihren Verhältnis zum Beruf entsprechend, in vier Gruppen eingeteilt. Diese Gruppen sind 1. Erwerbstätige im Hauptberuf, 2. dienende im Haushalt der Herrschaft, 3. Angehörige ohne Hauptberuf und berufslose Selbständige. Verteilung der einzelnen Gruppen auf die Gesamtbevölkerung ist folgende:

	1907	1895	1882
Erwerbstätige im Hauptberuf	26 827 262	20 770 885	17 632 008
Dienende im Haushalt 2c.	1 264 755	1 339 316	1 324 934
Angehörige	30 223 429	27 517 285	24 910 695
Berufslose Selbständige	3 404 983	2 142 808	1 354 469

Von 100 Einwohnern in Deutschland waren also:

	1907	1895	1882
Erwerbstätig im Hauptberuf	43,46	40,12	38,99
Dienende im Haushalt 2c.	2,05	2,59	2,93
Angehörige	48,97	53,15	55,08
Berufslose Selbständige	5,52	4,14	3,00
Summe	100,00	100,00	100,00

Die Aufstellung zeigt ein ständiges Wachstum derjenigen, die einen Hauptberuf ausüben und der berufslosen Selbständigen, während Dienende und Angehörige ständig zurückgehen. Diese zahlenmäßige Verminderung hat ihren Ursprung nach dem Werk „Die deutsche Volkswirtschaft und ihre Wandlungen im letzten Vierteljahrhundert" von Dr. Georg Neuhaus, M. Gladbach, Volksvereinsverlag 1911, zum Teil in der Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Abnahme der im herrschaftlichen Haushalte dienenden sei zum großen Teile darauf zurückzuführen, daß die Söhne der freien Arbeiter in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr bedeutend geringer seien, und sich daher immer weniger Personen bereit finden, in dem Dienst einer Herrschaft zu treten. Der gesetzliche Zwang fehlte da, wenigstens nicht mehr auf Anordnung und Unterschrift, es hätte unterstützt aber eine ergiebige Verschärfung der Bewegungsfreiheit im Gesinde. Dies treffe nicht nur zu für die männliche Bevölkerung, sondern auch für die weibliche. Bei letzterer sei die Sucht nach Ungebundenheit in gleich starkem Maße gewachsen, daher komme es, daß sie immer mehr dazu neigten, Erwerbsgelegenheit in Handel, Gewerbe und Verkehr suchten und finden. Ganz unsere Meinung. Darauf ist aber nun nicht zu schließen, daß alle die Bevölkerungskreise, welche sich früher für die häuslichen Arbeiten Dienstboten hielten, jetzt die Arbeiten selber verrichten. Im Gegenteil. Bei der gestiegenen Wohlhabenheit in deutschen Landen von 1882—1907 ist vielmehr anzunehmen, daß sich heute noch viel mehr Leute Dienstboten halten für die eigentlichen häuslichen Arbeiten, als das früher der Fall war. Der Rückgang der Dienenden ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß ein wesentlicher Teil der häuslichen Arbeit an das Gewerbe abgegeben worden ist. Man denke nur an die Nahrungs- und Genußmittel und an Bekleidung und Reinigung. Wurden diese Dinge früher zum Teil wenigstens im eigenen Haushalt besorgt, so ist auf diesem Gebiet in den letzten Jahrzehnten ein grundsätzlicher Umschwung zu konstatieren. Dieselben Gründe sind auch maßgebend für die Abnahme der Angehörigen. Man ist umsomehr zu diesem Schluß berechtigt, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß sich die Abnahme fast nur auf den weiblichen Teil der Bevölkerung erstreckt. Die weiblichen Angehörigen machten nämlich 1882—37,21%, 1895—36,06% und 1907—32,36% der Gesamtbevölkerung aus, beim männlichen Bevölkerungsteil betrug der Anteil dagegen 1882—17,87%, 1895—17,09% und 1907—16,61%.

Bedarf die Steigerung der im Hauptberuf erwerbstätigen aus diesen Gründen keiner weiteren Erklärung, so ist es doch noch nötig, ein Wort zu sagen über die Steigerung der berufslosen Selbstständigen. Wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, stieg ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 3% im Jahre 1882 auf 5,52% im Jahre 1907. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus:

	1882	1895	1907
Rentner und Pensionisten	810 458	1 288 488	2 278 022
Von Unterstützungen Lebende	177 855	173 858	126 653
Insassen v. Wohltätigkeitsanstalten	46 367	54 251	66 801
Armenhausinsassen	27 675	36 062	26 149
Insassen v. Siechen- u. Irrenhäus.	48 708	81 787	127 837
Insassen von Strafanstalten	69 162	61 245	66 374

Für den, wer mit offenen Augen durchs Leben geht, reden diese Zahlen zwar eine stumme, aber um so eindringlichere Sprache. Wegen ihrer Wichtigkeit für unsere gesamten kulturellen und sozialen Zustände sei versucht, den toten Zahlen Leben einzuhauchen und und sie etwas eingehender zu zergliedern. Auf den ersten Blick könnte es bei der starken Zunahme der Rentner und Pensionisten scheinen, als sei Deutschland inzwischen ein Rentnerstaat geworden. Mag auch unsere glänzende wirtschaftliche Entwickelung manchem es ermöglicht haben, nachdem er sein Schäfchen im Trocknen hatte, von seinen Renten zu leben, so ist doch der größte Teil der Zunahme auf die Empfänger von Unfall-, Invaliden- und Altersrente zurückzuführen. Die staatliche Arbeiterversicherung wurde bekanntlich im Jahre 1884 bezw. 1891 eingeführt. Diese Rentenempfänger sind in dieser Gruppe mitgezählt, daher das stete Anwachsen. Die Abnahme der von Unterstützungen Lebenden und der Armenhausinsassen ist zweifellos zum größten Teil auf die Einführung der gesetzlichen Arbeiterversicherung zurückzuführen, z. T. liegt es auch daran, daß durch das gesteigerte Wirtschaftsleben die Erwerbsmöglichkeiten und durch die Tätigkeiten der Gewerkschaften auch die Lohnverhältnisse bessere geworden sind, welche es wiederum ermöglichte, daß bedürftige Angehörige im Haushalte bessergestellter Familienmitglieder ihren Unterhalt verdienen und so auf die Armenunterstützung verzichten konnten. Gut kann man sagen, die Tätigkeit der Arbeiterschaft [illegible] ist gewiß und mit Genugtuung über den [illegible] Aufstieg Deutschlands zu erfüllen. Gewiß erfreulich ist, daß die Zahl der Insassen von Wohltätigkeitsanstalten gestiegen ist. Neuhaus sagt in seinem oben angeführten Buch darüber: „Bekanntlich sind während den letzten Jahrzehnten in unserem Vaterlande eine große Anzahl von Invaliden-, Versorgungs- und Wohltätigkeitsanstalten nicht nur vom Reich, Bundesstaaten und Kommunen, sondern auch von Privaten, Aktiengesellschaften usw. errichtet worden, sodaß alle diese Personen, welche früher ihren Angehörigen oder der Armenverwaltung zur Last fielen, nunmehr in behaglicher Ruhe ihrem Ende entgegensehen können". Die Insassen der Siechen- und Irrenanstalten weisen eine enorme Vermehrung auf, von 43 703 in 1882 auf 127 837 in 1907; dies Wachstum ist entschieden größer, als das der Bevölkerung überhaupt. Die Gründe hierfür sind nicht genau angegeben. Man kann die Ursachen suchen in unserem nervenzerrüttenden, aufreibenden und z. T. altkatholischen Zeitalter. Dem ist aber auch entgegen zu halten, daß in den letzten Jahrzehnten die Irren- und Siechenfürsorge außerordentliche Fortschritte gemacht hat, sodaß heute manches der unglücklichen Geschöpfe, welches früher sich und den Seinen zur Last fiel, bezw. große Sorge machte, in zweckentsprechenden Anstalten geeignete Pflege findet. Auf alle Fälle ist es ein wunder Punkt, dem die in Frage kommenden Faktoren die größte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Der letzte und erfreulichste Stein in diesem Mosaikbild ist sodann die Abnahme der Insassen von Strafanstalten. Die volle Plastik des Bildes kommt einem aber erst dann voll zum Bewußtsein, wenn man die Zahlen in ihrer Totalität auf sich wirken läßt. Man bedenke, 1882 waren bei einer Gesamtbevölkerung von 45 Millionen 69 126 in Strafanstalten untergebracht, 1907 saßen von ca. 62 Millionen Volksgenossen 66 374 in einer Strafanstalt. Diese Tatsache widerlegt die so oft gehörte Behauptung: „Die Welt wird täglich schlechter", im Gegenteil, es wird besser. Gewiß sind wir noch sehr weit von den lichten Höhen entfernt, wo die Menschen das Böse und Schlechte meiden, weil es schlecht ist, aber darauf werden wir hier auf Erden vergeblich warten. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Alles in allem genommen bringt das Ergebnis der Berufs- und Gewerbezählung vom 12. Juni 07 in der Gruppe der berufslosen Selbständigen mehr erhebende als niederziehende Momente, dessen wollen wir uns freuen und hoffen, daß es immer besser werden möge. Damit verlassen wir diesen Teil und wenden uns

der beruflichen Gliederung zu. Die Berufszählung von 1907 unterscheidet ebenso wie die von 1895 und 1882 sechs Berufsabteilungen und zwar:

A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei.
B. Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe.
C. Handel und Verkehr, einschl. Gast- und Schenkwirtschaften.
D. Häusliche Dienste, einschl. persönl. Bedienung und Lohnarbeit wechselnder Art.
E. Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst auch die sogenannten freien Berufsarten.
F. Ohne Beruf und Berufsangabe.

Während diese sechs Berufsabteilungen bei den drei bisherigen Zählungen beibehalten wurden, teilt die Zählung von 1907 die Bevölkerung in 26, die Zählungen von 1882 und 1895 in 25 Berufsgruppen. Die Verschiebungen in den Berufsarten sind noch größer, 1882 wurden 153, 1895=207 und 1907 gar 218 Berufsarten gezählt. Vergleiche sind daher fast ganz ausgeschlossen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Bevölkerung entsprechend ihrer Verteilung eingestellt. Die zweite Rubrik zeigt den prozentualen Anteil der einzelnen Berufsabteilungen an der Gesamtbevölkerung.

	Absolute Zahl der Berufsbevölkerung.			Prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung.		
	1907	1895	1882	1907	1895	1882
A. Landwirtsch. etc.	17681176	18501307	19225455	28,65	35,74	42,52
B. Indust. Bergb. etc.	[illegible]	20253241	16058080	42,75	39,12	35,51
C. Handel u. Verkehr	8278239	5966846	4531080	13,42	11,52	10,02
D. Häusl. Dienste u. wechselnde Lohnarb.	792748	886807	938294	1,28	1,71	2,07
E. Armee, [illegible] Dienste, freie Ber.	3407126	2835014	2222982	5,52	5,48	4,92
F. Ohne Beruf	5174703	3327069	2246222	8,38	6,43	4,97
Zus.	[illegible]	51770284	[illegible]	100,00	100,00	100,00

Diese Aufstellung zeigt, daß Deutschland sich immer mehr vom Agrarstaat zum Industriestaat entwickelt, während 1882 noch vom Hundert der Bevölkerung über 42 ihren Lebensunterhalt aus der [illegible] bezogen, waren es 1907 nur noch 28. [illegible] zeigt sich in der Gruppe B. Industrie, Bergbau und Bauwesen; 1882 waren 35,51 [illegible] 1907 waren es dagegen 42,75. [illegible] 1882 in der Landwirtschaft 19 225 455 [illegible], 1907 war ihre Zahl auf 17 681 176 [illegible]. In der Industrie betrug die Berufsbevölkerung 1882 — 16 058 080, im Jahre 1907 war die Zahl auf 26 386 537 gestiegen. In der Landwirtschaft [illegible] 1 544 279 [illegible] Zeitraum, in der Industrie [illegible] 10 328 457. Diese Zahlen [illegible] Wir wollen [illegible] aufführen, wie sich [illegible] ihrer sozialen Gliederung nach [illegible] auf die einzelnen Berufsarten verteilt. [illegible] eingehen und Kolleginnen [illegible] im nächsten Artikel, die [illegible] Berufszugehörigkeit gesondert aufführen.

Die soziale Schichtung der Erwerbstätigen: (Siehe auch Tabelle am Schluß des Artikels.)

Es waren mithin insgesamt vorhanden:

	1882	1895	1907
1. Selbständige	5 190 687	5 474 046	5 490 288
2. Angestellte	307 268	621 825	1 290 728
3. Arbeiter	10 708 824	12 816 552	17 836 121

Demnach ist die Steigerung der Selbständigen verhältnismäßig gering in den letzten 25 Jahren. In manchen Gewerbegruppen ist sogar eine Abnahme zu verzeichnen z. B. in der Forstwirtschaft, in der Industrie der Steine und Erden, Metallverarbeitung, Industrie der Leuchtstoffe. Ganz enorm ist der Rückgang der Selbständigen in der Textilindustrie, ebenso auch im Holzgewerbe, die Bekleidungs- und Reinigungsindustrie hat ebenfalls einen großen Rückgang, ca. 120 000 der Selbständigen zu verzeichnen. Der neue Mittelstand, die Gruppe der Angestellten, hat eine große Zunahme erfahren; sie stieg in dem 25jährigen Zeitraum um das vierfache. Die Vermehrung der Arbeiter beträgt über sieben Millionen.

Mit einer Aufstellung über die soziale Gliederung der Geschlechter sei dann dieser Abschnitt abgeschlossen:

Selbständige

1882		1895		1907	
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Angestellte

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Arbeiter

4 438 125	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11 413 802	6 422 [illegible]

Die Verteilung der Arbeiter und Arbeiterinnen auf die einzelnen Gruppen ist folgende:

	1882		1895		1907
	Arbeiter	Arbeiterinnen	Arbeiter	Arbeiterinnen	Arbeiter	Arbeiterinnen
A. Landwirtschaft	3 629 959	2 251 801	3 239 646	2 388 148	[illegible]	4 254 488
B. Industrie	3 551 014	545 229	4 963 409	992 302	7 080 427	1 562 298
C. Handel.	582 885	144 377	868 042	365 005	1 354 482	805 043

Während also in der Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren die männlichen Arbeiter sich bedeutend vermindert haben, ist in Industrie und Handel eine ganz enorme Vermehrung zu verzeichnen. Die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Arbeiterinnen hat sich im gleichen Zeitraum verdoppelt, in Industrie und Handel vervierfacht. Die Zahl der Arbeiter stieg von 7,7 Millionen im Jahre 1882 auf 11,4 Millionen im Jahre 1907. Die Zahl der Arbeiterinnen stieg von ca. 3 Millionen im Jahre 1882 auf 6,4 Millionen im Jahre 1907. Im nächsten Artikel werden unsere Berufsverhältnisse dargestellt.

Lfd. Nr.	Berufsgruppe	Jahr	Selbständige	Angestellte	Arbeiter u. Arbeiterinnen
1	Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	1907	2482567	80 183	7109722
		1895	2545791	76 546	5626708
		1882	2260163	49 713	5801643
2	Forstwirtschaft und Fischerei	1907	18 407	18 629	113 749
		1895	19 984	17 627	99 086
		1882	15 670	16 931	80 177
3	Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	1907	4 888	65 789	908 156
		1895	2 831	22 989	540 923
		1882	[illegible]	9 414	426 211
4	Industrie der Steine und Erde	1907	36 635	38 281	644 604
		1895	34 708	11 780	446 652
		1882	40 831	6 122	284 616
5	Metallverarbeitung	1907	144 087	48 085	953 997
		1895	150 808	16 187	606 505
		1882	161 018	4 475	359 221
6	[illegible]	1907	[illegible]	119 459	[illegible]
		1895	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1882	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7	Chemische Industrie	1907	[illegible]	34 078	122 115
		1895	10 508	10 485	81 955
		1882	9 664	4 644	[illegible]
8	[illegible]	1907	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1895	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1882	[illegible]	[illegible]	[illegible]
9	Textilindustrie	1907	[illegible]	77 911	[illegible]
		1895	[illegible]	[illegible]	709 [illegible]
		1882	[illegible]	[illegible]	[illegible]
10	Papierindustrie	1907	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1895	15 414	[illegible]	113 918
		1882	15 614	1 987	73 297
11	Lederindustrie	1907	[illegible]	12 088	[illegible]
		1895	[illegible]	4 154	117 479
		1882	[illegible]	1 348	[illegible]
12	Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	1907	[illegible]	26 534	571 549
		1895	[illegible]	[illegible]	430 178
		1882	[illegible]	[illegible]	[illegible]
13	Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	1907	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1895	[illegible]	[illegible]	612 [illegible]
		1882	[illegible]	15 255	425 317
14/15	Bekleidung u. Reinigung	1907	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1895	846 767	15 813	650 544
		1882	[illegible]	4 475	465 706
16	Baugewerbe	1907	215 045	119 786	1571154
		1895	201 [illegible]	50 950	1100[illegible]
		1882	104 [illegible]	21 [illegible]	760427
17	Polygraphische Gewerbe	1907	18 [illegible]	15 [illegible]	168 [illegible]
		1895	18 251	5 088	100 947
		1882	9 408	1 771	56 460
18	Künstler und künstlerische Gewerbe	1907	12 [illegible]	2 101	22 076
		1895	10 236	687	17 825
		1882	8 908	254	14 786
19	[illegible]	1907	2 157	1 [illegible]	15 446
		1895	1 419	749	27 [illegible]
		1882	711	1 607	[illegible]
20	Handelsgewerbe	1907	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1895	[illegible]	141 [illegible]	[illegible]
		1882	489 125	74 446	288 696
21	Versicherungsgewerbe	1907	13 678	42 925	8 988
		1895	7 [illegible]	16 [illegible]	1 480
		1882	4 [illegible]	6 181	1 086
22	Verkehrsgewerbe	1907	82 606	188 309	745 871
		1895	62 180	101 856	481 794
		1882	71 671	57 258	808 186
23	Gast- u. Schenkwirtschaften	1907	238 676	6 289	405 882
		1895	175 712	2 416	314 585
		1882	143 378	1 688	134 890

Die neue Reichsversicherungsordnung.

Die Invalidenversicherung.

Durch die Reichsversicherungsordnung wird die Invalidenversicherungspflicht auf weitere Personen ausgedehnt. Es sind das die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie Personen, die als Bühnen- oder Orchestermitglieder beschäftigt werden. Es werden also nach § 1212 vom vollendeten 16. Jahre an versichert:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
3. Handlungsgehilfen und -lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen,
5. Lehrer und Erzieher,
6. die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt.

Die unter Nr. 2 bis 6 Bezeichneten, also Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen, Schiffer sind nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark übersteigt.

Die Verdienstgrenze bei den 3 Versicherungsarten ist verschieden; sie beträgt für die Betriebsbeamten und Angestellte bei der Krankenversicherung 2500 Mark, bei der Unfallversicherung 5000 Mark. Die genannten Personen sind jeweils innerhalb dieser Gehaltsgrenze versicherungspflichtig.

Die Hausgewerbetreibenden, Heimarbeiter sind nur dann invalidenversicherungspflichtig, wenn sie als gewerbliche Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung in Betracht kommen. Die Hausgewerbetreibenden werden zwar durch die R.-V.-O. der Krankenversicherung unterworfen, nicht aber der Invalidenversicherung. Es ist den verbündeten Regierungen überlassen, die Versicherungspflicht auch auf diese Kategorie von Arbeitern auszudehnen. Es können so mehr die besonderen Verhältnisse der Heimarbeiter, die in den verschiedenen Teilen des Reichs sowohl wie nach ihrer Beschäftigungsart so verschieden sind, berücksichtigt werden. Dem Bundesrat ist es überlassen, die Versicherungspflicht auch auf Betriebsunternehmer, Bauern usw. auszudehnen, die in ihren Betrieben nicht mehr als einen Versicherungspflichtigen beschäftigen.

Der Zwangsinvalidenversicherung steht die freiwillige Versicherung gegenüber.

Zum freiwilligen Eintritt in die Versicherung (Selbstversicherung) sind bis zum vollendeten vierzigsten Lebensjahre berechtigt.

1. die im voraus angeführten § 1212 unter Nr. 2 bis 5 Bezeichneten und Schiffer, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 Mark aber nicht über 3000 Mark beträgt,
2. Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende,
3. Personen, die nur gegen freien Unterhalt oder nur [illegible] beschäftigt werden.

[illegible]

Die Versicherung in einer höheren Lohnklasse ist erlaubt, der Arbeitgeber zum höheren Beitrag nur verpflichtet, wenn er sie mit dem Versicherten vereinbart hat.

Mit Rücksicht auf die Hinterbliebenenversicherung werden die

Beiträge

bei den einzelnen Lohnklassen etwas erhöht. Es trifft auf die einzelnen Klassen 2, 4, 6, 8 und 10 Pfennig. Jede Woche ist zu zahlen in der

I. Klasse	16 Pfg.
II. „	24 „
III. „	30 „
IV. „	38 „
V. „	46 „

Die Hälfte der Beiträge zahlt der Arbeitgeber.

Renten.

Als Leistungen gewährt die Versicherung Invaliden- oder Altersrenten sowie Renten, Witwengeld und Waisenaussteuer für Hinterbliebene. Invaliden- oder Altersrente erhält, wer die Invalidität oder das gesetzliche Alter sowie die nötige Zahl geklebter Marken nachweist. Hinterbliebenenfürsorge wird gewährt, wenn der Verstorbene die Wartezeit (200 Wochen) für die Invalidenrente erfüllt hat. Witwengeld und Waisenaussteuer wird dann gewährt, wenn die Witwe selbst die Wartezeit erfüllt hat. Der auf die Invalidenrente hauptsächlich bezughabende § 1240 wurde in der Kommission unter dem Widerspruch der Regierung erweitert und auch im Plenum so akzeptiert. Der betreffende Paragraph lautet nunmehr:

Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter der Versicherte, der infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide ist.

Als invalide gilt, wer nicht mehr imstand ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Invalidenrente erhält auch der Versicherte, der nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen arbeitsunfähig gewesen ist oder der nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität (Krankenrente).

Altersrente wird wie bisher gewährt, nach vollendetem 70. Lebensjahr, auch dann wenn der Versicherte nicht invalide ist. Die meisten Parteien des Reichstags sind Freunde der Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre und Gewährung der Rente von diesem Jahre ab. Dagegen

(Fortsetzung in der Beilage).

Beilage zur Nr. 15 der Schneider-Zeitung.

hatte sich die Regierung schon in der Kommission mit großer [illegible] Die ganze Reichsversicherungsordnung an dieser Frage [illegible] indem die Linke durch einen [illegible] Antrag auf Herabsetzung der Mehrheit ein Bein stellte. Die Regierungen sprachen ihr Unannehmbar aus. Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre koste 29 Millionen Mark, wovon 9 Millionen dem Reiche. Staatssekretär Delbrück erklärte: Werde der Antrag angenommen, so würden die verbündeten Regierungen die R.-V.-O. als gescheitert betrachten.

Angesichts dieser Verhältnisse, bei dem einheitlichen Widerstand der verbündeten Regierungen, im Hinblick auf die ernste Gefahr des Scheiterns der ganzen Reichsversicherungsordnung, die, wie auch der nationalliberale Redner Dr. Stresemann zugestand, einen großen Fortschritt bedeutet, blieb den Freunden der Vorlage nichts anders übrig, als gegen die Herabsetzung der Altersgrenze zu stimmen.

Vorher hatte schon in einer vielbemerkten Rede unser Kollege Reichstagsabgeordneter Becker (Arnsberg) darauf hingewiesen, daß die Herabsetzung der Altersgrenze nicht die wichtigste Forderung der christlichen Arbeiterschaft sei. Auf dem Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Köln wurde ausdrücklich verlangt, daß man den Invaliden, die noch unversorgte Kinder haben, in erster Linie helfen und deren Bezüge erhöhen sollte. Namentlich in Gewerbe und Industrie gibt es eine große Anzahl von Arbeitern, die zwischen 30 und 40 Jahren invalid werden; da sind sehr oft noch Kinder da, die nichts verdienen. Diesen zu helfen, ist viel dringlicher, als andern, die bei 65 Jahren noch nicht Invalide sind und keine Kinder haben. Die Kommission habe denn auch auf Antrag des Zentrums Kinderrente eingeführt, die etwa 10 Millionen Mark den Versicherten bringen wird.

Katholische Fachabteilungen und christliche Gewerkschaften in 1910.

Sämtliche gewerkschaftliche Organisationen Deutschlands konnten von erheblichen Fortschritten im Jahre 1910 berichten. Die katholischen Fachabteilungen, die auch als gewerkschaftlich gelten wollen, sind dagegen von einem bemerkenswerten Mißgeschick betroffen: Ihre sowieso äußerst minimale Mitgliederzahl ist nicht nur nicht gestiegen, sondern gesunken, ebenso auch die Einnahmen und Ausgaben. Um einen Vergleich zwischen den Fachabteilungen und christlichen Gewerkschaften zu ermöglichen, bringen wir eine Uebersicht über Mitgliederzahlen, Einnahmen und Ausgaben von den letzten drei Jahren. Diese betragen:

Katholische Fachabteilungen:

	Mitglieder	Einnahmen	Ausgaben	Vermögen
[illegible]	18 000	[illegible]	305 048	122 290
[illegible]	18 480	284 070	260 070	108 897
1910	17 180	[illegible]	297 026	106 680

Christliche Gewerkschaften:

	Mitglieder	Einnahmen	Ausgaben	Vermögen
[illegible]	260 700	4 [illegible] 743	[illegible]	4 818 400
[illegible]	280 000	4 612 980	[illegible] 504	5 [illegible]
1910	316 115	5 480 000	4 910 000	6 118 710

Die Fachabteilungen sind demnach im Jahre 1910 um 1860 Mitglieder zurückgegangen, die christlichen Gewerkschaften [illegible] 36000. [illegible] um 17841 Mark [illegible] 577000 Mark und [illegible] 748873 Mark. [illegible]

Nach ihren Angaben haben die Fachabteilungen im Jahre 1910 zirka 20 Tarife abgeschlossen. Wenn damit aber gesagt werden sollte, daß sie nun auch die Einleitung dazu gemacht und die Verhandlungen mit den Arbeitgebern geführt hätten, so trifft dies fast gar nicht zu. Fast durchweg alle Verträge waren bereits von den gewerkschaftlichen Organisationen getätigt, und schlossen sich später die Fachabteilungen an. Einige schlossen sie ab, während die übrigen Arbeiter im Kampfe standen, so in Trier und Neiße bei der Bauarbeiteraussperrung. Die Angaben über Tarifabschlüsse seitens der Fachabteilungen sind aber auch noch mit Vorsicht aufzunehmen. So berichtet z. B. das Protokoll des 5. Delegiertentages der Bezirksgruppe der Holzarbeiter des Verbandsbezirks Berlin vom 26. Februar d. J. über einen Tarifabschluß in 1910:

„16. September Werkstattversammlung in der Treppengeländerfabrik, wo ein Streik ausgebrochen, durch Haurenherm (Zentralvorsitzender der Fachabteilung der Holzarbeiter. D. R.) ein Tarif abgeschlossen, aber keine Mitglieder gehabt."

Verträge ohne Mitglieder sind natürlich praktisch ohne jede Bedeutung.

Die christlichen Gewerkschaften dagegen schlossen im Jahre 1910 mit Arbeitgebern oder deren Organisationen 458 neue Tarifverträge ab, am Jahresschluß waren sie an 987, darunter die Reichstarife der Maler, Schneider und Bauarbeiter, beteiligt. Wirksamer kann die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für die christlich-nationale Arbeiterschaft Deutschlands nicht dargetan werden wie durch diese Zahlen, wie anderseits die Unbedeutenheit und Unfruchtbarkeit der Fachabteilungen bewiesen wird.

Die Verluste an Einnahmen und Mitgliedern der Fachabteilungen sind auf die Erhöhung der Beiträge und die Herabsetzung der Unterstützungssätze zurückzuführen. Da aber die Mitglieder nur eine Unterstützungseinrichtung in den Fachabteilungen erblicken und diese in einer Weise, die mit den „katholischen Grundsätzen" des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) gar nicht in Einklang zu bringen ist, ausgebeutet haben, mußte natürlich ihr Interesse an ihnen mit dem Moment verschwinden, wo eine Aenderung eintrat. Diese Aenderung wurde auf der letzten Generalversammlung der Fachabteilungen zu Weihnachten 1910 herbeigeführt, indem, um die „falschberufliche" Arbeit mehr zu „fördern", die Beiträge erhöht und die Unterstützungssätze herabgeschraubt wurden. Außerdem wurden schon im vergangenen Jahr die Bezugsbedingungen zur Erlangung von Unterstützungen erheblich erschwert. Das hat sie in Wirren gebracht, die sie heute noch nicht überwunden haben.

Die christlichen Gewerkschaften machen dagegen gute Fortschritte, sie haben die 350000 Mitglieder bereits überschritten.

Auch der Verband der katholischen Arbeitervereine, (Sitz Berlin), der Träger der Fachabteilungen zeigt ein ähnliches Bild der Entwicklung wie diese. [illegible] 1910 [illegible] 1100 [illegible] „rund 1100 Vereinen" [illegible] 1910 [illegible]

Von den Ausgaben des Verbandes entfallen auf reine Unterstützungen (Sterbeunterstützung und Wohlfahrtseinrichtung für Jugendliche) 158 981,15 Mk., auf die Verbandsorgane [illegible] Verwaltung [illegible] der Arbeitersekretariate [illegible]

Der Grund des Rückganges bezw. Stagnation des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) wird wohl in der Bepackung mit den Fachabteilungen zu suchen sein. Denn im Gegensatz hierzu hat z. B. der Westdeutsche Verband katholischer Arbeitervereine im gleichen Zeitraum um 12000 Mitglieder zugenommen. Von den angeblich 130000 Mitgliedern ersteren Verbandes haben sich mit Ach und Krach trotz 14jähriger Agitation, und was für welcher, 17000 den Fachabteilungen angeschlossen. Von den übrigen 113000 muß angenommen werden, daß sie von diesen nichts wissen wollen. Um diese nun in die Fachabteilungen zu zwingen, verfügte der Delegiertentag des Berliner Verbandes in 1910, daß örtliche Vereine beschließen können, daß Mitglieder, die zu einem von der Fachabteilung des betreffenden Vereins vereinbarten Tariflöhne arbeiten, oder alle neueintretenden, organisationsfähigen, oder überhaupt alle organisationsfähigen, den Fachabteilungen beitreten müssen. Man bemüht sich jetzt recht eifrig um die Durchführung dieses Beschlusses, aber wo nur der Versuch dazu gemacht wird, setzt es eine kleine Revolution ab. Meistens werden dann die Finger davon gelassen. So werden die Fachabteilungen um keinen Schritt vorwärts gebracht, dagegen in die Arbeitervereine Unruhe und Verwirrung hineingetragen. Wird gar der Zutritt zu den Arbeitervereinen von dem gleichzeitigen Zutritt zu den Fachabteilungen abhängig gemacht, ist es um das Wachstum der Arbeitervereine getan. Die Arbeiter erblicken eben in den Fachabteilungen keine wirtschaftliche Interessenvertretung, vielmehr eine kostspielige Zwecklosigkeit. Der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) wird daher auch mit Zwangsmaßregeln den Fachabteilungen nicht zu dem so lange inbrünstig erwünschten und bitter umstrittenen Ansehen verhelfen können, wohl aber kann er sein eigenes Wachstum nachteilig beeinflussen. Um der ideellen Zwecke der konfessionellen Arbeitervereine halber ist das immerhin zu bedauern. Wir hoffen aber beileibe nicht, daß damit ein Umschwung in der Meinung der leitenden Personen dieses Verbandes herbeigeführt werden könnte.

Die Situation ist heute so, daß die Fachabteilungen nach wie vor numerisch nicht in Betracht kommen, auch nicht kommen werden. Auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter haben sie nicht den geringsten Einfluß. Sie befinden sich zudem in einer [illegible] inneren Krise, in die sie auch den Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) mit hineingezogen haben. Die christlichen Gewerkschaften dagegen stehen in innerer Klarheit gefestigter denn je und befinden sich in kräftigem Aufschwung. Die 350000 sind überschritten, mit frohen Hoffnungen streben sie der ersten halben Million zu.

Lohnbewegungen und Differenzen.

Die Lohnbewegung in [illegible] ist beendet.

[illegible]

Die internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden.

I.

Eine ungewöhnliche Art unserer an Ausstellungen gar nicht armen Zeit. [illegible]

[illegible] nehmen. Denn der übergroßen Masse ist die Besichtigung aus Mangel an Zeit und Geld ja nicht möglich. Besser aber als hundert der schönsten theoretischen Vorträge wirkt ein Rundgang durch die Ausstellung mit praktischen Erläuterungen, damit den Laien Ursachen, Zusammenhänge und Abhilfsmittel klar werden. Die große Masse würde damit der Abstellung schädlicher Zustände und zweckmäßiger Reformen viel leichter zugänglich gemacht werden.

Was ist Hygiene? Wir verstehen darunter die Lehre von der Erhaltung und Pflege menschlicher Gesundheit und Wohlbefindens. Diese Kenntnis will uns die Hygiene-Ausstellung vermitteln, will sie populär machen. Und so stellt sie uns als erste Frage, was ist der Mensch, wie setzt er sich zusammen, wie ist sein Aufbau, welches sind die zweckmäßigsten Lebensformen für ihn, welches sind seine Feinde und wie bekämpfen wir diese? Da sehen wir den wunderbaren Aufbau des menschlichen Körpers, wie jeder einzelne Teil seine bestimmte Funktion hat, die bei nicht richtiger Uebung entweder seine Verkümmerung oder Mißbildung zur Folge hat. Erstaunt, ja entsetzt wird mancher sein, wenn er den Riesenglasbehälter, gefüllt mit roter Flüssigkeit, Blut [illegible]

[illegible] Die Lunge des Tabakarbeiters zeigt graubraune Färbung, ähnlich der des Tabaks. Das kann absolut unschädlich bleiben. Die Nieren, Leber, der Magen und die übrigen Gedärme, denen die Verarbeitung der zugeführten Speisen, die Ueberleitung der edlen Säfte ins Blut und die Ableitung der schlechten, obliegt, immer eines ins andere greifend in wunderbarer Anordnung. Das Gehirn, diese Telephonzentrale des Menschen, in dem jeder einzelne Teil mit einem anderen Körperteil in Verbindung steht und ihm unter bewußter Willensbildung den Auftrag zur Ausführung irgend einer Handlung gibt. Das menschliche Auge und seine Krankheiten. Die Gesichtsbildung, warum wir zwei Augen haben usw. Der Knochenaufbau des Menschen und die Stärke der Knochen. 1 qmm Knochen trägt ein bedeutend höheres Gewicht wie 1 qmm Eichenholz. Zum Knacken einer Nuß ist die Aufwendung einer Kraft im Gewichte eines Zentners notwendig.

Licht, Luft, Nahrung, entsprechende Betätigung, um den Menschen gesund und stark zu erhalten. In rührender Weise wird das an Pflanzen demonstriert. Im Dunkeln sterben sie ab, in schlechtem Licht zeigen sie ein kümmerliches Aussehen, nur bei vollem Licht gedeihen sie gut. Im dunklen Raume mit seitlichem Licht, streben sämtliche Zweige nach dem Licht. Und es wird uns auch in sinnfälligster Weise vordemonstriert, daß die Pflanzen atmen, daß damit das Einbringen der

[illegible] die Zähne bei denjenigen, die feines Gebäck und Süßigkeiten genießen; daher die öftere Erkrankung der Zähne bei Zuckerbäckern, Bäckern, Kellnern, Köchen und Konfarbeitern mit feinerer Lebensweise. Auch der Alkoholgenuß schädigt die Zähne. Der Zahnschleim im Munde mit gesunden Zähnen enthält nur wenig Bakterien, bei schlechten mehr, die Krankheiten hervorrufen können.

Die natürlichste Grundlage für die Gesundheit des Menschen ist die Tätigkeit in frischer, freier Luft. Die Sterblichkeitstabellen sowie die der Militärtauglichkeit sagen uns dies immer laut und deutlich. So erklärt uns eine Tabelle, daß, wenn man die Zahl der Soldaten, die die in einer Berufsgruppe tätigen Väter nach ihrer Zahl stellen müßten, gleich 100 setzt, dann hätten in 1906 die Land- und Forstwirtschaft 121, die Freilichtberufe 116,58, Bergbau und Salinenwesen 107,98, Textilindustrie 67,07 und die Hütteninduftrie 60,36 gestellt. Im gleichen Verhältnis stellten Landgemeinden bis zu 2000 Einwohnern 114, Landgemeinden von 2—5000 91, Kleinstädte von 5000—20000 86, Mittelstädte von 20000—100000 83 und Großstädte mit über 100000 Seelen 65 Soldaten. Da unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Art des Berufes, die Tätigkeit in freier Luft jedoch nur zu einem Teil gestattet, ist es notwendig, einen Ausgleich für den entstehenden Schaden zu schaffen. Aber auch für den, der im Freien arbeitet, ist die Beobachtung einer Reihe von Grundregeln notwendig, da auch das Gute leicht ins Gegenteil verwandelt werden kann.

[illegible] unannehmbar und so beschlossen die Kollegen und Kolleginnen, den Abmachungen nicht zuzustimmen, die Bewegung jedoch auf später zu vertagen. Im Juni wurde die Bewegung wieder aufs Neue eingeleitet. Als Forderungen wurden die im Kontor vereinbarten, aus oben angeführten Gründen jedoch nicht anerkannten Lohnsätze und die bei den Winterverhandlungen strittig gebliebenen Punkte eingereicht. Anfänglich lehnten die Konfektionäre eine Verhandlung ab, weil sie weitere Zugeständnisse nicht machen könnten. Eine am 9. Juli sehr stark besuchte Versammlung der Kollegen und Kolleginnen beschloß, im Falle es innerhalb einer Woche zu keiner Einigung komme, die Arbeit niederzulegen. Eine inzwischen mit 6 Firmeninhabern stattgefundene Aussprache verlief resultatlos. Zwar erklärten die Herren, sich in Ruhe und Frieden mit uns zu einigen, wußten aber nicht anzugeben, auf welcher Grundlage dies geschehen sollte. Uebrigens hätten sie auch keine Vollmacht, verbindlich zu verhandeln. Sie teilten uns lediglich mit, daß am 19. Juli eine Generalversammlung der Konfektionäre stattfände; am 20. Juli sollten dann die gemeinsamen Verhandlungen beginnen; bis dahin sollten wir den geplanten Streik vertagen. Eine am 16. Juli angesetzte und sehr gut besuchte Versammlung durchschaute die Verschleppungstaktik der Unternehmer und entschied sich gegen eine kleine Minderheit für den sofortigen Streik.

In der Verhandlung vom 20. Juli machten die Konfektionäre wohl noch einige Zugeständnisse, doch den wichtigsten Punkt unserer Forderung, die generelle Lohnerhöhung (die Aufreihungsbestimmung) wurde wiederum abgelehnt. Eine für den 21. Juli einberufene überfüllte Versammlung entschied sich denn auch für die Fortsetzung des Streikes, da die Unternehmer gerade im wesentlichsten Punkt kein Entgegenkommen zeigten. Der jetzige Kampf dreht sich also [illegible]

Dem Beschluß der Streikenden am 21. Juli [illegible]

[illegible]

Lohnbewegung in der Berliner Damen-Engros-Konfektion.

[illegible]

Nach der Tarifvorlage wurden für ein Jacket oder einen Paletot bis 100 cm lang:

gefordert	6.00 Mk.	6.00 Mk.	4.00 Mk.	2.50 Mk.
geboten	4.00 „	3.00 „	2.00 „	1.40 „

Für dasselbe in Tuch oder Kammgarn:

gefordert	7.50 Mk.	5.00 Mk.	3.50 Mk.
geboten	3.50 „	2.50 „	1.80 „

Für dasselbe in Plüsch:

gefordert	10.00 Mk.	7.00 Mk.	5.00 Mk.
geboten	5.00 „	3.50 „	2.50 „

Für einen Rock in glatten Bahnen:

gefordert	4.50 Mk.	3.00 Mk.	2.00 Mk.	1.50 Mk.
geboten	2.25 „	1.50 „	1.00 „	0.90 „

Für einen Faltenrock:

gefordert	6.00 Mk.	4.00 Mk.	2.50 Mk.	2.00 Mk.
geboten	3.00 „	2.00 „	1.25 „	1.10 „

Für ein Kostüm (Rock und Jackett):

gefordert	15.00 Mk.	9.50 Mk.	6.00 Mk.	4.50 Mk.
geboten	7.50 „	4.50 „	3.00 „	2.50 „

Für einen Staubmantel:

gefordert	7.00 Mk.	5.00 Mk.	3.00 Mk.	2.00 Mk.
geboten	3.50 „	2.25 „	1.50 „	1.20 „

Für einen Abendmantel mit Futter:

gefordert	10.00 Mk.	7.00 Mk.	5.00 Mk.	4.00 Mk.
geboten	5.00 „	3.50 „	2.50 „	2.00 „

Für eine Caps:

gefordert	3.50 Mk.	2.50 Mk.	1.50 Mk.
geboten	1.75 „	1.25 „	0.90 „

Für einen Kinder-Mantel:

gefordert	3.50 Mk.	2.50 Mk.	1.50 Mk.
geboten	1.75 „	1.25 „	0.75 „

Für eine Kinder-Jacke:

gefordert	3.00 Mk.	2.00 Mk.	1.50 Mk.
geboten	1.40 „	1.00 „	0.75 „

Für einen [illegible]:

gefordert	[illegible] Mk.	3.50 Mk.	2.00 Mk.	[illegible] Mk.
geboten	2.50 „	[illegible] „	1.25 „	[illegible] „

Für einen Kinder-Mantel:

gefordert	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
geboten	[illegible] „	[illegible] „	[illegible]	[illegible] „

Für ein [illegible]:

gefordert	[illegible] Mk.	[illegible] Mk.	5.00 Mk.	[illegible] Mk.
geboten	4.00 „	[illegible] „	2.00 „	1.75 „

Für ein Kinder-Caps:

gefordert	4.50 Mk.	2.50 Mk.	[illegible] Mk.	[illegible] Mk.
geboten	1.75 „	1.10 „	0.75 „	0.90 „

Für Garnituren und Verschnürungen sollen die Arbeiter allgemein die Hälfte von den, von den Firmen geforderten Löhnen erhalten. Treffender als es durch die angeführten Zahlen geschieht, kann das Zwischenmeisterwesen kaum beleuchtet werden.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstande befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 30. Wochenbeitrag für 1911 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

* * *

Abrechnungen vom 2. Quartal haben eingesandt: Augsburg, Aschenreuth, Heilbronn, Karlsruhe, Konstanz, Lampheim, Säckingen, Straubing, — Cassel, Jügesheim, Römlingen, Miedernberg, Roßbach, Sulzbach, Steinweiler, — Aachen, Düsseldorf, Essen-Ruhr, Gelsenkirchen, M.-Gladbach, Recklinghausen, Witten — Aurich, Hannover, Norden, Papenburg, Schwerin, — Allenstein, Breslau, Schneidemühl.

* * *

Die Zahlstelle Liegnitz erhebt laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 16. Juli ds. Js. für die Zeit vom 15. 8. 1911 bis 1. 4. 1912 einen Lokalbeitrag von wöchentlich 10 Pfg., wozu die Genehmigung erteilt wird.

Der Zentralvorstand.
J. A.: A. Schwarzmann.

Aus den Zahlstellen.

Kissingen (Bad). Nachdem dieses Frühjahr auch hier eine Lohnbewegung stattfand und wie gewöhnlich die Herren „Genossen" auch bei dieser Gelegenheit, um ihre [illegible]

[illegible]

die Christlichen sind.

Jetzt aber noch kurz zu den einzelnen Vorwürfen in Nr. 27 der „Fachzeitung". Es heißt dort: Daß unser Vorsitzender während der Lohnbewegung in den Geschäften herumlief und für den Fall des Streiks christliche Schneider angeboten hätte, daß an dem Tag, wo mit der Möglichkeit eines Streikes zu rechnen war, 10—12 Schneider ankommen und wenn nicht die Arbeitgeber im letzten Augenblick „zufriedenstellende Zugeständnisse" gemacht, dann „hätten die Christen wie eine Hinzegarde Streikbrecherdienste verrichtet."

Um zu zeigen, mit welcher Leichtfertigkeit und Frivolität der Schreiber seinen Gegnern die Ehre abschneidet und gegen organisierte Kollegen die schwersten Vorwürfe schleudert, stellen wir fest, daß während der Lohnbewegung und ehe der neue Tarif endgültig abgeschlossen war, nicht ein Mitglied unseres Verbandes in Kissingen Arbeit angenommen hat; daß die Kollegen, die nach dem Abschluß des neuen Tarifs kamen, meist schon in früheren Jahren in Kissingen beschäftigt waren, eben deswegen solange warteten, bis alles erledigt war, somit jeder ehrliche Gegner anerkennen sollte, wie echt gewerkschaftlich selbige handelten. Dagegen stellen wir vor aller Oeffentlichkeit jedoch fest, daß „freie" Verbandsmitglieder während der Verhandlungen von München zugereist kamen und gerade an den kritischen Tagen in Arbeit traten. Weiter sei festgestellt, daß der Schreiber auch keine blasse Ahnung von dem Verhandlungsgang hat, sonst würde er wissen, daß, bevor es zum Streik kommt, [illegible] hatten.

[illegible] Versammlung am 4. Juli im einzelnen dargelegt worden, trotzdem ein solch von Verleumdungen strotzender Artikel, in welchem am Schlusse noch von „offen und ehrlich" die Rede ist. Kein Wunder, daß, wenn die Kläger „Führer" mit solchen Mitteln arbeiten, die Mitglieder erst recht alles für erlaubt halten. Das sollte sich auch bald zeigen, wie die Genossen über Freiheit und Brüderlichkeit denken. Eine hiesige Firma erhielt von ihren Arbeitern per Post folgendes Schreiben:

Werter Herr N.!

„Da wir auf der Werkstatt alle dem freien Verband angehören und am Dienstag der Kollege Müller vom christlichen Verbande angefangen hat, fordern wir Sie zur Entlassung desselben auf, andernfalls wir am Freitag morgen die Arbeit niederlegen." Unterschrift!

Dieses Schreiben ist unterzeichnet von den 6 „Kollegen" der Werkstatt. Nicht wahr, Herr Artikler! Sie rufen pathetisch „Das grenzt ans unmögliche und doch ist es wahr." In diesem Falle aber hatten die „freien" Schneider nicht mit der noblen Haltung des betreffenden Arbeitgebers und der Solidarität unserer Kollegen gerechnet. Ihrer Drohung kamen sie aber nicht nach, denn in der Regel sind die Frechsten auch die Feigsten.

Man vergleiche jetzt den Artikel in der Fachzeitung mit diesen Darlegungen, so wird man finden, daß unsere Mitglieder in allem als echte Gewerkschaftler handelten, dagegen die Herren von der roten Kouleur alle Ursache haben, an ihre Brust zu klopfen und das Mea culpa mit Andacht und Reue zu sprechen. Sollten sie aber um eine präzisere Kennzeichnung ihres Verhaltens verlegen sein, dann bitte, den Artikel der Fachzeitung zur Hand genommen, dort finden Sie alles, was auf sie zutrifft; Sie haben sich dort trefflich gekennzeichnet. Aber all dies macht dem christlichen Schneiderverband in Kissingen nichts aus. Im Gegenteil, unsere Mitglieder werden hierdurch erst recht gestählt. Trotzdem gedeiht unsere Organisation und entwickelt sich mutig vorwärts. Alle verräterischen Machinationen der „Freien" werden auch unsern Kollegen in Kissingen zum Ansporn dienen, eifrig zu agitieren für unsern Verband. Er allein ist es, der offen und ehrlich die Interessen der Kollegenschaft fördert.

Die Ortsverwaltung.

Osnabrück. Im Zentralorgan Nr. 24 war unter Protokolleinlauf u. a. der Eingang des Protokolls des Ortsschiedsgerichtes Osnabrück vom 29. Mai, in der Klagesache Hartmann gegen die Firma [illegible] angezeigt. Hartmann ist Mitglied unseres Verbandes [illegible]

[illegible]

Wilhelmshaven. Schon lange hegten einige Kollegen den Wunsch, hier an der nordischen Küste eine Zahlstelle unseres Verbandes zu errichten. [illegible]

[illegible]

Nun konnte Kollege Sechletter zu seinem zweiten Vortrag über die Aufgaben der Zahlstelle übergehen. Auch diese Ausführungen lösten bei den Anwesenden volle Begeisterung für unsere Sache aus, die sofort in die Tat umgesetzt, indem einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, einen Lokalzuschlag von wöchentlich 10 Pfg. pro Mitglied zu erheben.

Hierauf erhielt der inzwischen eingetroffene Kartellvorsitzende Kollege Martin das Wort. Er begrüßte mit herzlichen Worten die junge Zahlstelle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder der dem Kartell angeschlossenen Zahlstellen das Band der Solidarität umschlingen möge zu gemeinsamer Arbeit und Stärkung unserer Gesamtbewegung. Es erfolgte sodann die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, wie Aufnahme neuer Mitglieder, Festsetzung der Versammlungen und Sonstiges. Damit war die Tagesordnung erschöpft und nach einem kernigen Schlußwort wurde die interessant verlaufene erste Mitgliederversammlung um 12 Uhr geschlossen.

NB. Zureisende Kollegen wollen sich wegen Arbeit an unsern Arbeitsnachweis Roonstraße 25 wenden. R.

Rundschau.

Arbeitsnachweis und sozialdemokratische Gewerkschaften.

Das bekannte krampfhafte Bemühen der Sozialdemokratie, alle Einrichtungen ihren Bestrebungen dienstbar zu machen, erstreckt sich vorneehmlich und besonders nachdrücklich auf die Arbeitsnachweise. Durch die Beherrschung der Arbeitsvermittlung sucht man alle Außenstehenden in die sozialistischen Organisationen hineinzupressen und schließlich zum Arbeitsmonopol zu gelangen. Das christl. Holzarbeiterorgan („Der Holzarbeiter" Nr. 20/1911) bringt eine Anzahl drastischer Beispiele dafür, wie die Sozialdemokraten den Abschluß von Tarifverträgen zu mißbrauchen suchen, um den Arbeitsnachweis in die Hände zu bekommen.

Bei einer Tarifbewegung im Schreinergewerbe in Mühlhausen i. E. vom vorigen Jahre war in den Forderungen des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes die Bestimmung enthalten, „bei Arbeitseinstellungen verpflichten sich die Unternehmer, nur den Verbandsnachweis zu benutzen". — Ein Tarifentwurf der „freien" Holzarbeiter in Schwenningen enthielt folgende Bestimmung: „Offene Stellen werden beim Arbeitsnachweis des Holzarbeiterverbandes angemeldet und verpflichtet sich der Verband, nach Möglichkeit für geeignete Arbeitskräfte Sorge zu tragen". — Bei einer diesjährigen Schreiner-Bewegung in Singen a. H. fordert der vom sozialdemokratischen Holzarbeiterverband eingereichte Tarifentwurf: „5. Arbeitsnachweis. Die Vermittelung von Arbeitern geschieht nur durch den Nachweis der Zahlstelle. Die Eingänge werden der Reihe nach erledigt, wobei Spezialarbeiter auf Verlangen berücksichtigt werden. Den Arbeitgebern steht die Kontrolle des Nachweises jederzeit zu. Beschwerden sind an den Vorsitzenden der Zahlstelle zu richten."

Es liegt also augenscheinlich System in der Sache. Welche Anmaßung besonders in der Forderung liegt, daß Beschwerden an den Vorsitzenden der Zahlstelle zu richten seien, kann nur der richtig ermessen, der weiß, in welchem Sinne die Sozialdemokratie das Wort „Parität" auffaßt. Der Hirsch-Dunckersche „Gewerkverein" Nr. 39/1911 teilt aus Bremen eine Anzahl drastischer Beispiele aus der Praxis des dortigen „paritätischen" Arbeitsnachweises mit, wonach für unorganisierte Arbeitslose erst dann Arbeit vorhanden war, nachdem sie dem roten Verband beigetreten waren und Andersorganisierten die Arbeitsgelegenheit überhaupt unmöglich gemacht wurde. So geht es überall, wo in „paritätischen" Arbeitsnachweisen die Sozialdemokraten am Ruder sind. Es ist eine dringliche Aufgabe, der hierin liegenden großen Gefahr vorzubeugen, was am wirksamsten durch die Förderung der christlichen Gewerkschaften geschehen kann.

Die „Bildungsarbeit" der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Das Korrespondenzblatt der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommissionen hatte im Jahre 1909 Nr. 20 die Bildungsbestrebungen der Berliner Filialen des Verbandes der „freien" Holzarbeiter, Sektion Berlin u., als vorbildlich für eine intensive Bildungsarbeit in den sozialistischen Gewerkschaften empfohlen. Die Mitgliedschaft des genannten Verbandes wird jetzt im „Korrespondenzblatt" eingeladen dargelegt. Wir lesen da u. a., daß in den Bildungsvorträgen auch die Frage erörtert wurde: „Woher kommen die Menschen?" Dabei werden vergleichende Betrachtungen angestellt über Affenschädel und Menschenschädel, von Mensch und Affe. Als Motto für besonders Wichtiges gibt das Korrespondenzblatt an, in der Volksschule sei der am liebevollsten gepflegte Unterrichtsgegenstand die Religion. Die bisherige Bildungsarbeit habe die Gemüter Ungläubiger gefangen. Die Durchdringung zu einer freien Weltanschauung, die Emanzipation vom blinden Glauben zum selbständigen Zweifeln, zum freien Denken wurde bedeutend unmöglich gemacht. Dem müsse die natürliche Entwicklungslehre, das Resultat der ernsten Forschung freier Geister, entgegengestellt werden. Als wichtiger Vertreter der „ernsten" Forschung von der Freiheitsgeschichte, kam dann — Schwerg laß nach — Dr. Bannwart-Bergenhausen und begleitete über den Einzelmensch in Kapitalen wie: „Die tierische Abstammung des Menschen" rc. Bei solcher Bildungsarbeit der freien Gewerkschaften ist es allerdings nicht verwunderlich, wenn in den sozialdemokratischen Gewerkschaften die Bande gewerkschaftlicher Disziplin so lockere sind. Was im übrigen derartige Vortragsstoffe mit den Gewerkschaftsaufgaben zu tun haben, ist wirklich nicht ersichtlich. Erklärlich sind sie aber aus dem atheistischen und religionsfeindlichen Charakter der „freien" Gewerkschaften. Diese ausgesprochen religionsfeindliche Entwicklung hat aber auch noch sehr ernste wirtschaftliche Folgen. Im Lithographengewerbe besteht ein Monopolvertrag zu Gunsten des sozialdemokratischen Verbandes. Die christlichen Lehrlinge, Söhne christlicher Eltern, werden dadurch in den religionsfeindlichen Verband gedrängt, dessen Erziehungs- und Bildungsarbeit darauf angelegt ist, ihnen die Religion zu verleiden und zu rauben. Wie lange wollen die christlichen Elemente im Lithographen- und Steindruckergewerbe sich dieses noch gefallen lassen? Abhilfe ist nötig, wenn nicht der christlichen Bevölkerung dieses Gewerbegebiet vollständig verschlossen werden soll.

Darf mer dann nit mich lache?

Das Lachen der Arbeiterinnen einer Kölner Wäschefabrik, die während den Frühstücks- und Vesperpausen ihre Erlebnisse gegenseitig austauschten, konnte der Geschäftsführer nicht vertragen und entließ eine im lachen sich besonders auszeichnende Arbeiterin ohne Kündigung. Die Arbeiterin klagte nun am Gewerbegericht auf 30 Mk. Kündigungsentschädigung. In der Verhandlung entschuldigte der Vertreter der Firma sein rigoroses Vorgehen gegen die lachende Arbeiterin damit, daß das Lachen schon mehr ruhestörender Lärm gewesen sei und er ein Exempel habe statuieren wollen. Die vernommenen Zeuginnen bekunden, daß eine der Arbeiterinnen während der Pause die ungeschickten Verbeugungen eines Herrn beim Tanzen nachgeahmt habe, was ein herzliches Lachen ihrer Kolleginnen zur Folge hatte. Selbstbewußt gab die Klägerin auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich auch um Arbeit umgesehen habe die Antwort: Sie könne jederzeit Arbeit genug haben, jetzt wolle sie aber Kündigungsentschädigung haben. Sie mußte sich aber dahin belehren lassen, daß sie auf Kündigungsentschädigung keinen Anspruch habe, da sie es unterlassen, sich um Arbeit umzusehen, um dadurch den Schaden des Beklagten, wie es das Bürgerliche Gesetzbuch verlange, zu mindern. Auch der hierauf von der Klägerin unter bitteren Tränen vorgebrachte Einwand, daß sie krank sei, wurde vom Vorsitzenden mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß der Arbeiter, der zur Fortsetzung der Arbeit unfähig sei, nach der Gewerbeordnung keine Kündigungsentschädigung beanspruchen könne. Zu einem gütlichen Termin wurde der Klägerin seitens der Firma die Weiterarbeit angeboten, wenn sie den Gerichtskosten um Entschuldigung bitte. Entrüstet wies das Mädchen das Angebot mit den Worten: „Tart mer dann nit mich lache" zurück, sie werde nicht um Entschuldigung bitten. Die Klage wurde abgewiesen.

Eingesandt.

Sieben Wochen war der Frosch so krank . . . In Nr. 24 der Fachzeitung — nachdem der Streik in Ichenhausen bereits sieben Wochen beendet war — besitzt Herr Wilh. Lippl die — Geistesgegenwart, einen Bericht über den Verlauf und das Ende des Kampfes zu geben.

Ich würde auf dieses Elaborat — das deutliche Spuren von Hundstagshitze trägt — gar nicht eingehen, wenn Herrn Lippl dabei nicht einige Unrichtigkeiten — selbstverständlich nur so nebenbei — unterlaufen wären.

Herr Lippl stellt fest, daß seine Filiale nach dem Strohfeuer von 1901 sich wieder auflöste. Interessanter wäre allerdings gewesen, wenn Herr Lippl gesagt hätte, warum sein Verband im Jahre 1901 nach dem damaligen Streik keinen Tarifvertrag abgeschlossen hat, obwohl sämtliche Arbeiter seiner Organisation angehörten. Sodann läßt Herr Lippl den Brief, den der Herr Pfarrer von Deubach an den Gewerkschaftssekretär Geyer geschrieben hat, aufmarschieren. Ich möchte dabei nur auf den in Nr. 12 der Schneiderzeitung erschienenen Bericht hinweisen, wo über den Brief alles gesagt ist, was darüber zu sagen ist.

Nun kommt aber Herr Lippl mit den alten Unwahrheiten wieder. Da schreibt er zunächst, daß unsere Forderung, uns einen Sitz in der Lohnkommission zu gewähren, davon abhängig gemacht wurde, daß unsere Kollegen auf der Werkstatt zum 1. März kündigen müssen. Ich sehe mich nun veranlaßt, zum dritten mal das Schreiben zu veröffentlichen, das darauf Bezug hat und welches lautet:

An den christlichen Schneiderverband
z. Hd. des Vorstandes Herrn Gustav Kohn.

In höflicher Beantwortung Ihrer letzten beiden Zuschriften teilen wir Ihnen mit, daß wir mit einer Werkstattfüllung einverstanden sind, aber nur, wenn die Werkstattarbeiter in manubarer Weise auch jetzt schon zum 1. März 1911 kündigen.

Was die weitere Zuschrift anbelangt, so können wir Ihnen nur mitteilen, daß dieselbe in unserer Mitgliederversammlung vom 8. 1. 11. einstimmig abgelehnt wurde.

Mit kollegialem Gruß

Die Ortsverwaltung
J. A. A. Kleiber, Schriftführer.

Stempel.

Daraus geht doch deutlich hervor, daß die Genossen mit einer Werkstattfüllung zwar einverstanden waren, daß sie aber die Hinzuziehung unserer Vertreter zur Lohnkommission einstimmig abgelehnt haben. Wenn nun Herr Lippl das Gegenteil behauptet, dann springt er stirnfleckt mit der Wahrheit im Genossenmantel um.

Gedenken behauptet Herr Lippl, daß wir einen provisorischen Tarif abgeschlossen hätten, weil die Unternehmer mit dieser Sache Arbeitsverweigerer sich gar nicht die Zeit nehmen, einen fertigen Tarif zu schaffen. Dazu bemerke ich nur das eine, am 27. Januar erhielten wir vom Kgl. Bezirksamt die Mitteilung, wir möchten uns mit dem Arbeitgeber abgeschlossenen Tarif dem Kgl. Bezirksamt zur Einsichnahme übermitteln. Am 28. Februar kamen wir dem nach und stellten unseren mit den Arbeitgebern abgeschlossenen Tarif dem Kgl. Bezirksamt zur Einsichnahme zur Verfügung.

Herr Lippl wird doch keinem vernünftigen Menschen glauben machen wollen, daß wir einen provisorischen oder Nichtunterzeichneten Tarif dem Kgl. Bezirksamt zur Verfügung stellten? Nein Herr Lippl, unser Tarif war fertig, unterzeichnet und wenn Sie das Gegenteil behaupten, sagen Sie zum zweitenmal eine Unwahrheit. Interessant ist es auch, von Herrn Lippl zu erfahren, daß die Vereinbarung, wonach die Arbeit aufgenommen werden sollte, in der Mitgliederversammlung mit 51 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurde, daß aber die Unterhandlungen nach denselben Vereinbarungen doch aufgenommen werden sollten.

Hier zeigt sich wahrhaftig ein starkes Bild gewerkschaftlicher Disziplinlosigkeit. Es dürfte nicht noch vorgekommen sein, daß man am Morgen ein Angebot abgelehnt hat, und am Nachmittag kann man nach dem abgelehnten Angebot die Unterhandlungen aufnahm. Der sozialdemokratische Schneiderverband kann auf eine solche Erziehung seiner Mitglieder wahrhaftig stolz sein.

Herr Lippl scheint es uns ganz besonders übel genommen zu haben, daß wir in einem Artikel schrieben, daß, was der soziald. Verband nach dem Streik erhalten hat, das hätte er gleich haben können. Die künstliche Entrüstung des Herrn Lippel wäre aber nicht notwendig gewesen, denn es ist und bleibt Tatsache, daß die Arbeitgeber den Genossen am 16. Februar 7. Proz. geboten haben, es bleibt aber auch Tatsache, daß die Genossen am 28. April mit 7 Proz. abgeschlossen haben. Wozu also die Aufregung?

Erheiternd wirkt es, wenn Herr Lippl schreibt, daß wir mit den Unternehmern um die Wette arbeiteten um ihnen eine Niederlage beizubringen. Das schreibt ein Mitglied jenes Verbandes, der sich während der Bewegung in der „Schwäbischen Volkszeitung" nicht genug entrüsten konnte, daß diese angeblichen vier Mitglieder des christlichen Verbandes es wagten, gegen den Strom des sozialdemokratischen Schneiderverbandes zu schwimmen. Herr Lippl, haben Sie denn nicht gemerkt, welch trauriges Zeugnis Sie Ihrer Organisation dadurch ausstellten? Herr Lippl, sind Sie sich denn auch dessen sicher, daß nicht ihre eigenen Mitglieder dazu beigetragen haben, daß Sie sich eine solche Niederlage geholt haben? Meinen Sie nicht Herr Lippl, daß es wieder so war wie vor zwei Jahren, wo Ihr Verband in Krumbach Lohnbewegung führte?

Ich meine, Herr Lippl hätte alle Ursache im eigenen Lager das zu tun, was man von einem aufrichtigen Gewerkschaftler erwarten dürfte, zumal von seinen eigenen Mitgliedern heute Sachen erzählt werden, die ein ehrlicher Mensch einfach für unmöglich hält. Hier bewahrheitet sich wieder: „Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen."

A. Frei.

Arbeitsnachweis.

Für dauernde Beschäftigung suche ich noch 2 erstklassige Rockarbeiter ein. Tarif I.

Fritz Banse, Hamm Westf.

4—5 tüchtige Schneider nach Biedenkopfen Lothr. sofort auf dauernde Arbeit gesucht.

E. Maas, Degenkampgerstr. 4.

Adressenänderungen.

Mülheim-Ruhr. Vorsitzender ist Kollege Otto Schreiber, Mülheim-Styrum, Kaiserstr. 25. Kassierer ist Kollege Paul Schönberg, Mülheim-Styrum 1, Mülheimerstr. 65.

Am 20. Juli 1911 verstarb im Alter von 24 Jahren nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege

Rikkert Heinz,

geboren zu Gerhausen, bei Ulm. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und aufrichtiges Mitglied unseres Verbandes, dem er 5 Jahre angehört hat.

Er ruhe in Frieden!

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

die Zahlstelle Ulm.

Inserationspreis. [illegible]

Inserate

Redaktion. [illegible]

Moden-Akademie der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen,

Köln, Neumarkt 27-29, Ecke Thieboldsgasse.

Zuschneide-Lehranstalt I. Ranges für Herren und Damen. Ausbildung von Zuschneidern, Directricen und Kürschner.

Die Hauptkurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Directricen

Versand vorzügl. passender Schnittmuster, Modejournale. — Man verlange illustrierten Prospekt gratis.

Neu erschienen

ist die II. Ausgabe unserer Damen-Lehrbücher. Unter Berücksichtigung der aktuellen Mode ist diese zweite Ausgabe durch Aufnahme neuer Fassons aus allen Zweigen der Damenschneiderei bedeutend vergrössert. Wer ein sicheres, nach jeder Hinsicht gründl. durchgearbeitetes System wünscht, säume nicht mit der Bestellung. Zum Selbstunterricht geschrieben. Solid und elegant gebunden.

I. Teil. Gesamte Kostüm- und Kindergarderobe M. 9. II. Teil. Mäntelbranche und Sportsachen, Reitkleider M. 9. Beide Bücher zusammen 16.— M.

Lehrbuch für die Herrengarderobe und Uniformen.

II. vermehrte u. verbesserte Ausgabe. Einfach u. sicheres bestbekanntes System. Zum Selbstunterricht unentbehrliches Nachschlage-Werk, elegant u. dauerhaft gebunden Mk. 18.—

Zu beziehen durch die:

Moden-Akademie der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen, Köln, Neumarkt 27-29, Ecke Thieboldsgasse.

Die neueste

Weltzuschneidelehre der praktischen u. theoretischen Zuschneidekunst

für Herren und Damenkleiderei mit meinem vom Kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützten verbesserten

Mess- und Schnellschnittzeichenapparat

[illegible]

Was verlangen Sie?

Gratis, Gratis, Gratis mit Gebrüder, Leipzig-Gohlis.

ZUSCHNEIDE-AKADEMIE SYSTEM ROUSSEL

Fachmännische Direktion: Arthur Trapp.

HANNOVER (N. 63), Hildesheimerstrasse 236 A.

Fachwissenschaftliche Lehranstalt I. Ranges für Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Uniformen u. Amtstrachten.

Gegründet 1887 in Paris.

Kurse von 8 Tagen bis 8 Monaten. Beginn der Hauptkurse am 1. u. 15. jeden Monats. Schnellkurse jederzeit! Erfolgreichste Ausbildung in [illegible] Systemen. Schnittmuster- u. Maßbücher-Versandt. Kostenloser Stellennachweis! Lehrpläne gratis!

NB. Jedem Schüler ist Gelegenheit geboten, sich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch auszubilden.

Die Direktion.

Staatlich konzessioniertes

Erstklassiges Zuschneide-Lehr-Institut

für Damen- und Herren-Moden

Blücherstraße 34 **BRESLAU** Eing. Schützenstraße

Inh.: Aug. Winkler.

Ehem., langjähr. Lehrer der Akademie Rudolf Maurer, Berlin.

Gründlichste Ausbildung zum Zuschneider und Konfektionär, zur Direktrice und Zuschneiderin.

Leicht faßliches, praktisches, der Neuzeit entsprechendes System.

Kurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats.

Schnellkurse zu jeder Zeit.

Schnittmuster-Versand. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte gratis.

Internationale Damen-Moden-Akademie

Theoretisch-praktisch-fachwissenschaftliche Lehranstalt I. Ranges

Telephon-Anschluss Nr. 10280

Spezial-Schule für Damen-Garderobe.

Dir.: A. & B. Egg, München, Sonnenstrasse 13

Direkt an der Strassenbahnhaltestelle Sendlingertorplatz.

*** Zur Zeit einfachstes und leichtfasslichstes Zuschneide-System. ***

Das Lehrbuch

über modernen Zuschnitt der gesamten Damen- und Kinder-Garderobe zum Selbstunterricht ist in Stärke von 248 Seiten (32 cm Höhe, 24 cm Breite) erschienen. Der Inhalt umfasst 420 Figuren und Zeichnungen (ca. 56,000,00 Quadratzentimeter Klischee).

Erklärungen und Vorlagen befinden sich stets nebeneinander.

Für Beruf u. Privat billigste u. beste Zuschneidelehre.

Man verlange gratis und franko das Inhalts-Verzeichnis.

Akademische Hauptkurse über modernen Zuschnitt und Anprobe, 1. u. 16. jeden Monats. — Kostenloser Versand für Schnittmuster und Zuschneiden, besonders empfehlenswert. — Privatkurse, Eintritt jederzeit. — Kurse für Fachlehrer-Amt. — Schnittmuster-Versand nach Maß in tadelloser Ausführung nach jedem Modebilde und in Serien. — Prospekte gratis und franko.

Die gediegenste beste Ausbildung im Zuschnitt der gesamten

Damen- oder Herrengarderobe,

nach praktisch erprobtem System, mit den neuesten fachtechnischen Erfahrungen, bekommen Sie an der

Ersten deutschen Zuschneider-Vereins-Schule

MÜNCHEN Maffeistr. 9.

Telefon 21 053.

Hervorragende Stellenvermittelung. Prospekte gratis.

SCHLOSS NEUENHAGEN BERLIN.

Schneider-Akademie für Damen- und Herrengarderobe Wilh. Peters & Sohn, Berlin, Schloß Neuenhagen, Ostbahn.

Filialen: Hannover u. Köln. Fachwissenschaftl. Lehranstalt I. Ranges. Vielfach prämiert. Tadellose Ausbildung. Lehrbücher zum Selbstunterricht. Schnittmuster. Die schönste Schneiderakademie der Welt.

Beide Inhaber Fachleute und Lehrer an Handwerkskammern und Innungen usw. Prospekte frei. Mitgl. d. Verbandes 5% Rabatt. Die Direktion.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag u. Schriftleitung, Köln; Druck Hans Gyrenfeldes Handelsdruckerei.